

Theodor Fliedner Stiftung



Das Dorf -

Wohnen im Alter & Heilpädagogisch begleitetes Wohnen

www.dorf.fliedner.de



Theodor Fliedner Stiftung

Perspektive Mensch – seit 1844.

▣ Ein Dorf mitten im Ruhrgebiet



Mit dem Begriff „Dorf“ verbindet man eine überschaubare ländliche Siedlung. Die Nachbarn im Dorf kennen sich – einige gut, andere nur vom Sehen.

In einem Dorf gibt es keine breiten Straßen und keine Bürokomplexe, das Leben verläuft ruhiger als in der hektischen Stadt. Eine intakte Dorfgemeinschaft grenzt niemanden aus und bietet den Bewohner:innen Halt und Geborgenheit. Die Grundidee des Dorfes in Mülheim an der Ruhr, nahe dem Stadtteil Selbeck, basiert genau auf dieser Vorstellung einer Lebensgemeinschaft von Menschen, die sich kennen, die miteinander sprechen, die sich gegenseitig helfen. Hier leben junge und alte, Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Die Bauarbeiten begannen Mitte der 1980er Jahre. Sechs Architekten mit jeweils eigenem Stil schufen ein Dorf fernab monotoner Neubausiedlungen, wie sie zu dieser Zeit häufig errichtet wurden. Vielmehr besitzt jedes Haus seinen individuellen Charakter – mit dem Ergebnis, dass eine architektonische Vielfalt entstand, wie man sie von gewachsenen Dorfstrukturen kennt. Ende 1987 konnten die ersten Wohnungen bezogen werden und im Sommer 1994 waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Nahe dem Stadtteil Mülheim-Selbeck, umgeben von Feldern und Wiesen, ist ein Ensemble aus über 30 Gebäuden entstanden, das in Deutschland einmalig ist. Auf einer Fläche von 64.000 qm leben heute etwa 600 Menschen in enger Nachbarschaft im „Flidner-Dorf“, wie es von den Mülheimer:innen genannt wird.

Es bietet Platz für 200 Menschen mit Behinderungen, 200 Menschen ohne Behinderung – überwiegend Familien mit Kindern – und 200 alte Menschen.

Die Architektur ist bunt, bisweilen malerisch und durchweg freundlich. Das Dorf hat alles, was eine Siedlung dieser Größe lebenswert macht: ein „Rathaus“ mit Veranstaltungsräumen, einen gepflasterten Marktplatz mit rollenden Händlern, ein Bistro und viel Platz für Kinder zum Spielen. Es gibt einen Laden, einen Friseur und eine kleine Kirche.

Natürlich gibt es auch eine lebendige Kirchengemeinde, die besonders für Menschen da ist, die seelsorgerliche Begleitung wünschen.

Regelmäßig finden Gottesdienste statt ebenso wie Konfirmandenunterricht und kirchenmusikalische Angebote wie Chöre oder offenes Mitsingen. Täglich kommen etwa 300 Mitarbeitende ins Dorf, die in der Pflege, der heil- und sozialpädagogischen Betreuung, der Verwaltung sowie in der Hauswirtschaft tätig sind.

Das Dorf wurde konzipiert für Menschen, denen das Leben in der Stadt zu laut, zu hektisch und auch zu anonym ist. Es ist die Balance von Geborgenheit und Freiheit, die den einzigartigen Charakter des Dorfes ausmacht: Geborgenheit, wenn man sich zurückziehen möchte oder Hilfe benötigt, und die Freiheit, seinen individuellen Lebensraum selbst mitgestalten zu können. Auch Menschen mit Mehrfachbehinderungen und desorientierte Menschen finden hier die Möglichkeit, in einer überschaubaren und schützenden Umgebung nach ihren Bedürfnissen zu leben.

► Dorfalltag



Wenn man als Besucher:in das Dorf zum ersten Mal betritt, dann fallen spontan nicht etwa alte oder Menschen mit Behinderungen ins Auge, sondern die bunte, durchweg freundliche, zum Teil verspielte Architektur. Einige der Häuser erinnern an eine schmucke Feriensiedlung in Dänemark, andere mit ihren Backsteinfassaden an einen Ort in Norddeutschland. Kinder spielen und auf den Straßen und Wegen sieht man Menschen, die spazieren gehen oder ihren Hund ausführen.

Erst auf den zweiten Blick bemerkt man, dass es sich bei diesem Dorf nicht um einen „x-beliebigen“ Ort handelt. Da steht eine kleine Gruppe älterer Leute und unterhält sich. Eine ältere Frau und ein junger Mann kommen vorbei, bleiben kurz stehen, reden mit den anderen und gehen dann weiter. Die Frau wird von dem jungen Mann beim Gehen gestützt, die beiden sind gerade auf dem Weg zum Frisör.

Die Frau ist 87 Jahre alt und wohnt seit einem Jahr im Dorf. Vorher lebte sie in einer Mietwohnung, doch irgendwann wurde ihr das Leben in ihrer alten Wohnung zuviel: einkaufen, kochen, waschen, die Wohnung sauber halten ... Ihr Mann ist bereits vor einigen Jahren verstorben und ihre Kinder leben in verschiedenen Städten. Eine besondere Freude sind heute ihre fünf Enkelkinder – und natürlich ihr Kater Max. Sie ist ein wenig aufgeregt, denn am Donnerstag kommt ihr Sohn mit seiner Familie zu Besuch. Sie bekommt oft Besuch von ihrer Familie und auch von ihren Nachbarn. Sie fühlt sich wohl im Dorf, denn hier sind die Wege kurz. Ihr ganzes Leben lang hat sie nahe dem Städtchen Selbeck gewohnt und sie liebt diese Region. Im Dorf hat sie all das gefunden, was sie an ihrer alten Wohnung so schätzte: Eigenständigkeit, eine ländliche

Umgebung, Geborgenheit und Nachbarn, die ihr helfen, wenn sie Hilfe braucht. Sie hat jetzt eine Wohnung in einem der kleinen Reihenhäuschen im Dorf. Ihre Möbel hat sie mitgebracht, vor allem die alte Anrichte, die noch von ihrer Mutter stammt, wollte sie nicht missen. Und Kater Max natürlich. Der liegt wie früher am liebsten auf seiner Decke und schnurrt. Nach dem Frisörbesuch will sie noch schnell im Laden vorbeischaun und etwas Katzenfutter für Max besorgen. Und dann im Bistro den Kuchen vorbestellen.

Einige Straßen weiter. Auf einem Weg sieht man zwei Jungen mit ihren Fahrrädern. Es sind Daniel und Stefan, zwei gute Freunde. Sie spielen zusammen und manchmal streiten sie auch – so wie es unter Freunden üblich ist. Daniel geht in die dritte Klasse der Grundschule und Stefan arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Bevor Daniels Familie ins Dorf zog, wusste er zwar, dass es Menschen mit Behinderungen gibt, aber er konnte sich wenig darunter vorstellen. Jetzt weiß er, dass Stefan zwar eine Behinderung hat, vor allem aber ist er ein guter Kumpel, auf den man sich immer verlassen kann. Und das zählt.

Stefan wohnt seit zwei Jahren im Dorf. Er lebt in einer Wohngruppe zusammen mit anderen Menschen mit Behinderungen. In seiner Wohngruppe ist er verantwortlich für den kleinen Garten, denn Gartenarbeit mochte er schon immer. In der Gruppe findet er Halt und Geborgenheit, sie ist zu seiner zweiten Familie geworden.

▣ Freizeit und Kultur



Einer der Grundgedanken bei der Konzeption des Dorfes war, den Menschen, die dort leben, keine Vorschriften zu machen, sondern Lebenswelten anzubieten. Das gilt auch und vor allem für die Freizeitgestaltung. So verschieden die Bewohner:innen des Dorfes sind, so unterschiedlich sind die Veranstaltungen und Aktivitäten. Es gibt keinen starren Terminkalender, sondern ein offenes Freizeitangebot, das ständig wechselt.

Wie erfolgreich die kreative Arbeit mit Menschen mit Behinderungen sein kann, zeigt ein Beispiel: Zusammen mit einer Kunststudentin hatte sich eine Arbeitsgruppe gebildet. Aus der gemeinsamen Arbeit gingen etliche Bilder hervor, die mit Unterstützung von Kunstprofessor:innen im Duisburger Ratskeller ausgestellt wurden. Diese Ausstellung war so erfolgreich, dass innerhalb kurzer Zeit nahezu alle Bilder verkauft waren, obwohl an einen Verkauf zunächst niemand gedacht hatte. Mit dem Erlös konnten Material und Farbe für weitere Projekte dieser Art beschafft werden.

Der größte Veranstaltungsraum des Dorfes befindet sich im „Rathaus“. Hier finden regelmäßig Konzerte, Theateraufführungen, Kleinkunst oder Kinoproduktionen statt. Das Musikangebot der Konzerte reicht von Klassik über Pop bis zur Volksmusik. Eingeladen sind in der Regel alle, die Interesse haben – auch Freund:innen oder Verwandte von außerhalb.

Das Dorf hat eine eigene Band – die Spirit Steps –, die schon im ganzen Bundesgebiet auf Konzerten aufgetreten ist. Neben dem großen Veranstaltungsraum im Rathaus befindet sich die Cafeteria, die von ehrenamtlichen Mitarbeitenden geführt wird. Im Veranstaltungsraum finden nicht nur professionelle Aufführungen statt. Es gibt viele Gruppen, Wohn- oder Arbeitsgemeinschaften im Dorf, die feiern wollen oder mit einer Musikpädagogin arbeiten und gemeinsam musizieren.

Ein weiterer Versammlungsort ist die Kirche. Sie ist mit ihrem gelben Rundturm bereits von weitem sichtbar und ein Wahrzeichen des Dorfes. Die Teilnahme am Gemeindeleben steht allen offen. Sonntags um zehn findet ein evangelischer Gottesdienst statt, daneben gibt es Gesprächskreise, Kindergottesdienste und den Konfirmandenunterricht. Nach dem sonntäglichen Gottesdienst lädt die Gemeinde hier zum „Kirchencafé“.

Die Kirche ist zugleich auch Zentrum der ev. Kirchengemeinde der Theodor Fliedner Stiftung. Gemeindeausflüge werden organisiert und es finden Aufführungen wie geistliche und weltliche Konzerte statt. Für die katholischen Bewohner:innen des Dorfes werden in der Kirche regelmäßig katholische Messen gehalten.



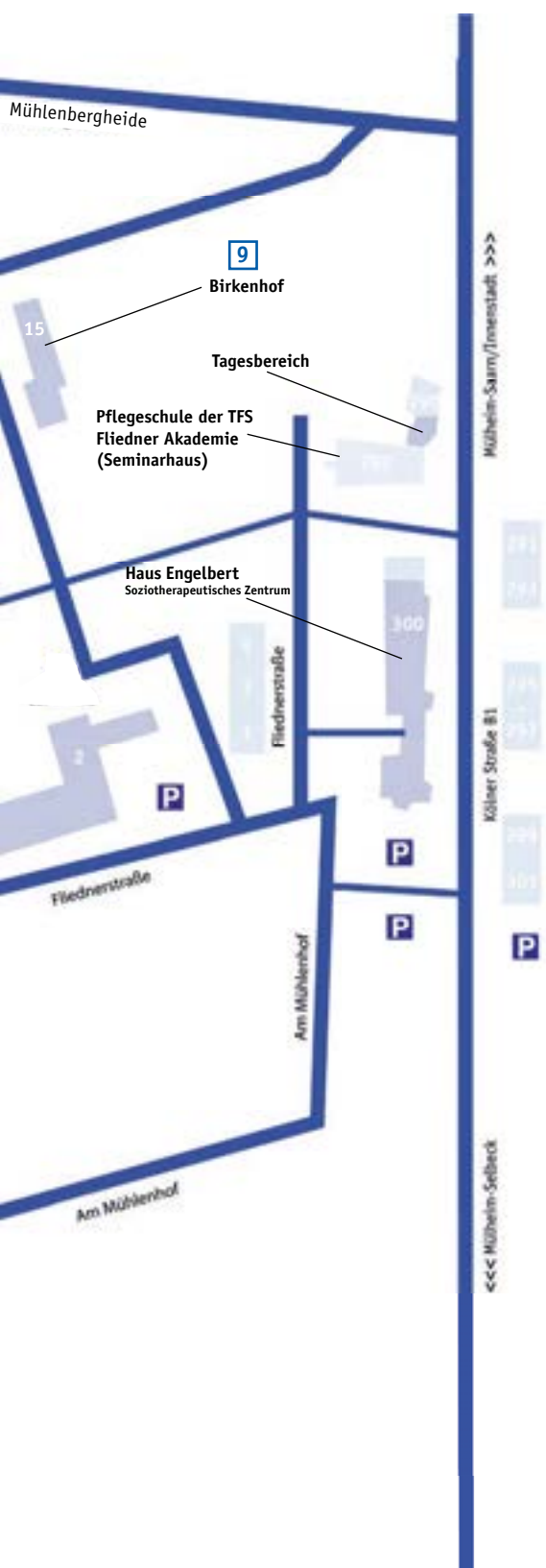
▣ Wohnformen im Dorf



So unterschiedlich die Menschen sind, die im Dorf leben, so verschieden sind auch die Wohn- und Assistenzformen, die angeboten werden. Menschen mit Behinderungen leben allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen zusammen. Alte Menschen können entscheiden, ob sie möglichst eigenständig leben möchten oder ob sie die Geselligkeit einer Wohngemeinschaft vorziehen. Auch die Betreuung ist individuell. Einige Betreuer:innen und Mitarbeitende des Dorfes leben hier mit ihren Familien. Es gibt vielfältige Kontakte, Freundschaften und manchmal auch Konflikte – so wie in einem „ganz normalen“ Dorf.

Bei allen Einrichtungen und Angeboten des Dorfes steht immer der Mensch im Mittelpunkt. Alle Bewohner:innen bringen ihre eigene Lebensbiografie mit, und alle haben ihre festen Gewohnheiten, die es zu berücksichtigen gilt. Das trifft auf alle Bewohner:innen des Dorfes zu, ganz gleich ob alt oder jung, mit oder ohne Behinderung. Wer sich zum Beispiel sein Leben lang selbst versorgt, einen eigenen Haushalt geführt und selbst gekocht hat, der möchte darauf auch im Alter nicht völlig verzichten. Wer sich zurückziehen möchte, wenn er es wünscht, der hat jederzeit Gelegenheit dazu. Wer die Geselligkeit sucht, der findet schnell Anschluss im Dorf. Aus gut nachbarschaftlichen Verhältnissen entwickeln sich zum Teil dauerhafte Freundschaften, und es kommt auch vor, dass jemand im Dorf eine feste Partnerschaft findet.





- 1 Rathaus**
 Am Brunnen 11
 Verwaltung „Heilpädagogisch begleitetes Wohnen“
 Telefon: (0208) 4843-171/-192
 Verwaltung „Wohnheim im Dorf“
 Telefon: (0208) 4843-233
- 2 Frisör**
 Frisörsalon, Am Mühlenhof 98B | Telefon: (0208) 4843-488
- 3 „Unser Laden“**
 Am Mühlenhof 98 A | Telefon: (0208) 4843-427
- 4 Wohnheim im Dorf**
 Am Mühlenhof 100 | Telefon: (0208) 4843-233
- 5 Personalwohnungen**
 Wohnungsverwaltung der Theodor Fliedner Stiftung
 Fliednerstraße 2 | Telefon: (0208) 4843-104
- 6 Verwaltung**
 „Wohnen im Alter“
 Schäfershäuschen 26 | Telefon: (0208) 4843-400
- 7 Kirche**
 Ev. Kirchengemeinde bei der
 Theodor Fliedner Stiftung
 Fliednerstraße 2 | Telefon: (0208) 4843-491
- 8 Waldhof – Betreutes Wohnen für ältere Menschen,**
 20 Wohnungen
 Lintorfer Straße 20 – 26 | Telefon: (0208) 4843-244
- 9 Birkenhof**
 Tagesbereich,
 Lintorfer Straße 15 | Telefon: (0208) 4843-488
- 10 Freifinanzierte Wohnungen**
 Wohnungsverwaltung der Theodor Fliedner
 Stiftung Fliednerstraße 2 | Telefon: (0208) 4843-104
- 11 Sozialer Wohnungsbau**
 Wohnungsverwaltung der Theodor Fliedner Stiftung
 Fliednerstraße 2 | Telefon: (0208) 4843-104

▶ Heilpädagogisch begleitetes Wohnen



Das Dorf ist ein überschaubarer Lebensort, der vor allem Menschen mit Behinderungen Orientierung bietet, Geborgenheit und Raum für Individualität. Im Bereich „Heilpädagogisch begleitetes Wohnen“ leben in unterschiedlich großen Wohngemeinschaften 137 Menschen mit verschiedenen Formen der Behinderung: leichte bis schwere geistige Behinderung, Autismus, Körper- und Sprachbehinderung, Epilepsie sowie chronifizierte Psychosen. Meist liegen mehrere Beeinträchtigungen gleichzeitig vor. Sie werden betreut von ca. 130 Mitarbeitenden des Dorfes.

Ein Teil der Bewohner:innen verbringt den Tag in den benachbarten Fliedner Werkstätten, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, die ebenfalls unter der Leitung der Theodor Fliedner Stiftung steht. Die Übrigen besuchen den Tagesbereich, der fußläufig entfernt ist. Die heilpädagogische Assistenz hat vornehmlich das Zurechtfinden im Alltag zum Ziel und bezieht das Umfeld des Menschen mit Behinderungen, seine Familie und seine persönliche Entwicklung mit ein. Es werden Tätigkeiten wie selbstständiges Ankleiden, Toilettengang, Baden, das Zubereiten von Mahlzeiten und das gemeinsame Essen geübt, aber auch das Zusammenleben in der Gruppe oder eine sichere Orientierung im Dorf und im Umfeld.

Nachmittags kehren alle Bewohner:innen in ihre Wohngemeinschaften zurück. Der Abend wird individuell gestaltet, die Freizeitmöglichkeiten des Dorfes bieten dazu reichlich Gelegenheit.

Die fünfzehn Wohngemeinschaften verwalten sich bis zu einem gewissen Grad selbst: Sie planen Anschaffungen, legen Arbeitszeiten fest, verwalten das Haushaltsgeld und gestalten gemeinsam ihre Freizeit.



▣ Wohnheim im Dorf



Eine weitere Einrichtung des Dorfes ist das „Wohnheim im Dorf“. Hier leben 49 Menschen mit Behinderungen in 11 Wohnungen. Die Wohnungen befinden sich an unterschiedlichen Orten im Dorf und bieten 47 Einzel- und 1 Doppelzimmer. Die Zimmer können individuell eingerichtet werden, fast alle Bewohner:innen haben einen eigenen Schlüssel. Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, den Menschen eine Wohnform mit möglichst großen Freiräumen anzubieten, so dass sie nach ihren Bedürfnissen und Interessen selbstbestimmt leben können. Individuelle heilpädagogische Unterstützung und am Bedarf der Person ausgerichtete Pflege sind Teil der Assistenz. Freizeitgestaltung in Gruppen und für Einzelne ergänzt das Angebot.

Fast alle Bewohner:innen arbeiten tagsüber, die meisten von ihnen in den nahe gelegenen Fliedner Werkstätten. Im Rentenalter muss man nicht ausziehen, denn für Beschäftigte, die nicht oder nicht mehr arbeiten, wird ein bedürfnisorientiertes Programm durch die interne Tagesbetreuung angeboten.



▶ Wohnen und Pflege



Der Altenhilfebereich des Dorfes „Wohnen im Alter“ besteht aus zwölf barrierefreien Häusern mit geräumigen Appartements und bietet Platz für 210 pflegebedürftige Menschen. Neben der dauerhaften Pflege im Dorf besteht auch die Möglichkeit der Kurzzeitpflege. Betreut werden die Bewohner:innen von etwa 170 Mitarbeitenden in der Pflege, Hauswirtschaft und sozialen Betreuung. Zwölf bis fünfzehn Appartements bilden einen Wohnbereich, in dem jeweils eigene Küchen, Ess- bzw. Wohnzimmer, Gemeinschaftsräume, kleine Lesecken und ein großer Garten vorhanden sind. Die Appartements haben einen eigenen Sanitärbereich, Telefon- und Kabelanschluss und werden von ein oder zwei Personen bewohnt. Die meisten Zimmer haben eine kleine Terrasse, einen Wintergarten oder zusätzlich einen kleinen Abstellraum. Alle Appartements können mit persönlichen Möbeln und Erinnerungsstücken eingerichtet werden.

Das Angebot an Aktivitäten ist sehr vielfältig: ob Bingo oder Herbstfest, Weihnachtsmarkt oder Urlaubsfahrten, Kegelabend, Kulturtreff oder Dämmerstopp – die zahlreichen Veranstaltungen werden in der regelmäßig erscheinenden Dorfzeitung veröffentlicht. Seit Beginn der 90er Jahre hat das Dorf einen anerkannten Schwerpunkt in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz. So ist es möglich, die Menschen bei der Verwirklichung von Unabhängigkeit, Wohlbefinden und Lebensqualität zu unterstützen. Eine fachärztliche Versorgung wird unter anderem durch die Institutsambulanz des Fliedner Krankenhauses Ratingen angeboten. Durch die integrative Struktur des Dorfes und die enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Stiftung

ist das Dorf auch darauf vorbereitet, Menschen mit besonderen Lebensbedingungen die gezielte Unterstützung zu bieten, die sie für ein würdevolles Altern mit hoher Lebensqualität benötigen. Dies gilt im Besonderen für Menschen mit geistiger Behinderung, für Menschen mit einer Suchterkrankung oder auch für jüngere Pflegebedürftige. Es ist unser erklärtes Ziel, gerade auch die letzte Lebensphase angemessen zu begleiten und nicht zu tabuisieren. Im Rahmen fachlich qualifizierter Sterbebegleitung (Palliative Care) versuchen die Mitarbeitenden durch intensiven Austausch zwischen Angehörigen, Mitarbeitenden und behandelnden Ärzt:innen mit gezielten pflegerischen Maßnahmen, durch Schmerztherapie und Seelsorge für Schwerstkranke und Sterbende eine gut begleitete, würdevolle Atmosphäre zu schaffen.





▣ **Waldhof – Betreutes Wohnen für ältere Menschen**

Eine andere besondere Wohnform stellt das „Betreute Wohnen im Waldhof“ dar. Hier sind Mietwohnungen so konzipiert, dass Senioren:innen die Möglichkeit haben trotz körperlicher Einschränkungen ihr Leben selbst zu gestalten. In unmittelbarer Nähe zum „Fliednerdorf“ und umgeben von einem Naturschutzgebiet sind 20 barrierefreie Wohnungen mit 55, 60 und 75 m² entstanden. Sie bilden als eingeschossige Wohnungen in drei Bauteilen zusammen mit einem denkmalgeschützten Fachwerkkotten eine in die Landschaft eingebettete Hofanlage. Die Wohnungen werden von der Lintorfer Straße aus erschlossen. Die Wohnräume mit eingebauter Küche orientieren sich zum Hof, Schlafräume sind rückwärtig angeordnet.

▣ Mietwohnungen im Dorf

Die Theodor Fliedner Stiftung verfügt bundesweit über insgesamt 339 Wohnungen, 127 Wohnungen davon im Dorf Selbeck in Mülheim an der Ruhr. Die Wohnungen haben unterschiedliche Raumgrößen – teils mit Garten oder Balkon – sind individuell gefördert und somit für folgende Mietinteressent:innen geeignet: für Menschen mit Behinderungen, für Mitarbeitende der Theodor Fliedner Stiftung und/oder für Mietinteressent:innen ab 65 Jahren. Der Mietpreis dieser Wohnungen richtet sich nach dem Mülheimer Mietspiegel, die Nebenkosten betragen 2,50 Euro pro m².



► Anfahrt

Anreise mit dem PKW

A3 aus Richtung Köln und aus Richtung Duisburg im Breitscheider Kreuz erst A52 Richtung Essen, dann Richtung Ratingen-Breitscheid einordnen, Ausfahrt Ratingen-Breitscheid/Mülheim-Süd abfahren; links auf die Kölner Straße (B1); nach ca. 3 km links

A52 aus Richtung Düsseldorf im Breitscheider Kreuz erst A3 Richtung Oberhausen/Ratingen-Breitscheid, dann auf A52 Richtung Essen einordnen, Ausfahrt Ratingen-Breitscheid/Mülheim-Süd abfahren; links auf die Kölner Straße (B1); nach ca. 3 km links

A52 aus Richtung Essen im Breitscheider Kreuz, Ausfahrt Ratingen-Breitscheid/Mülheim-Süd abfahren, rechts auf die Kölner Straße (B1); nach ca. 3 km links

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Von Mülheim Hauptbahnhof: (S-Bahn aus Essen, Oberhausen, Düsseldorf, Duisburg) Buslinie 752 und 131 bis Haltestelle „Lintorfer Straße“

Von Düsseldorf Hauptbahnhof: Buslinie 752 bis Haltestelle „Lintorfer Straße“



► Kontakt:

Das Dorf –

Heilpädagogisch begleitetes Wohnen

Am Brunnen 11 | 45481 Mülheim an der Ruhr

Telefon: (0208) 48 43-171/-192

wohnenmitbehinderung.dorf@fliedner.de

Das Dorf – Wohnen im Alter

Schäfershäuschen 26 | 45481 Mülheim an der Ruhr

Telefon: (0208) 48 43-400

wohnenimalter@fliedner.de

Theodor Fliedner Stiftung Wohnungsverwaltung

Fliednerstr. 2 | 45481 Mülheim an der Ruhr

Frau Slota

Telefon: (0208) 48 43-124

sandra.slota@fliedner.de

www.dorf.fliedner.de